

Hotel Kempinski

Israel existiert nicht

Von Jürgen Amendt

Berlin ist bei israelischen Touristen beliebt. Jährlich besuchen Hunderttausende Israelis die deutsche Hauptstadt. Man könnte also meinen, dass die großen Hotels der Stadt – sagen wir mal: das Hotel Kempinski am Kurfürstendamm – dieser Tatsache u.a. dadurch Rechnung tragen, dass die in den Zimmern ausliegenden Telefonlisten mit den Ländervorwahlen auch Israel enthält. Seit Donnerstag steht Israel auch auf dieser Liste des Hotels Kempinski, aber es bedurfte schon eines Artikels von Claude Lanzmann in der »FAZ«, um diese Lücke zu schließen.

Hat das Hotel auf Verlangen arabischer Gäste die Auslandsvorwahl Israels aus der Telefonliste gestrichen?

Der französisch-jüdische Regisseur und Résistance-Kämpfer, der u.a. wegen seines Dokumentarfilms »Shoah« über die millionenfache, industriell betriebene Ermordung der europäischen Juden bekannt wurde, weilte zu Beginn dieser Woche in Berlin, um an der Beisetzung der Ende Juli verstorbenen Schriftstellerin Angelika Schrobsdorff teilzunehmen, mit der er von 1971 bis 1981 verheiratet war. Lanzmann stieg im Hotel Kempinski am Kurfürstendamm ab. Beim Durchstöbern der Unterlagen, die auf die diversen Dienstleistungen des Hotels hinweisen, fiel ihm auch die Liste mit den Vorwahlnummern für die verschiedensten Länder der Welt in die Hände. 35 Länder sind darin aufgeführt: natürlich die großen Berlinreise-Länder USA und Großbritannien, aber auch Staaten wie Rumänien, Thailand, Belgien und die Ukraine, die eher die kleinen Touristen-Kontingente der Stadt stellen.

Lanzmann vermisste Israel in der Liste und fragte an der Rezeption nach dem Grund für das Fehlen der Auslandsvorwahl des Landes. Dort erfuhr er, dass es sich um eine »bewusste Entscheidung der Direktion des Kempinski-Hotels« handele. Viele der Gäste des Hotels seien Araber und die hätten verlangt, dass Israel aus der Liste gestrichen werde.

»Man wird wohl leicht verstehen, dass ich von dieser Szene schockiert war«, schreibt Lanzmann in der »FAZ« (11.8.). Der Schock dürfte nicht nur deshalb groß gewesen sein, weil Lanzmann das Hotel noch von 1986 gut in Erinnerung hatte, als er dort erstmals übernachtet hatte, als sein Film »Shoah« bei den Berliner Filmfestspielen aufgeführt wurde. Das Hotel Kempinski gehörte einst einer jüdischen Familie, bevor es in der NS-Zeit »arisiert« wurde. Heute ist die Hotelkette eine Aktiengesellschaft, größter Anteilseigner ist das thailändische Crown Property Bureau.

Das Hotel hat inzwischen seinem Mitarbeiter widersprochen. Niemand habe die Absicht gehabt, Israel aus der Liste zu tilgen. »Dies würde auch unseren Grundsätzen von Gastfreundschaft und Offenheit gegenüber allen Menschen widersprechen«, erklärte eine Sprecherin in bestem Managerdeutsch. Die Liste sei eh keine »vollständige Auflistung aller 193 Ländervorwahlen weltweit« gewesen. Es gebe keinen »dezidierten Grund«, Israel nicht zu nennen. »Sollten wir mit dem Fehlen der israelischen Vorwahl die Gefühle von Herrn Lanzmann verletzt haben, so bitten wir aufrichtig, dies zu entschuldigen«, erklärte das Hotel.